

nichtillustrierten Monatschriften eben auf diesen Wettbewerb zurückzuführen; es spricht am Ende nicht gegen den Leser, wenn er ein abgeschlossenes Buch einer Sammlung kurzer und unzusammenhängender Aufsätze vorzieht. Wenn es indessen in der illustrierten Magazin- und Zeitschriftenwelt Englands gegenwärtig so üppig wuchert, so fehlt es in der Hauptsache an einer hervorragenden Kraft, um Wandel zu schaffen. Laßt einen großen Schriftsteller auftreten, und es wird ihm an großem Publikum nicht fehlen. Zurzeit freilich ist es damit in England schlecht bestellt, und daß, mangels eines solchen, die Londoner Monatschriften hinter denen Deutschlands weit zurückstehen, an Gediegenheit des Inhalts sowohl wie an Geschmack der Illustrationen, darf manfüglich mit dem Bildungsunterschied beider Nationen in Zusammenhang bringen. Der Deutsche erhebt höhere Ansprüche auf geistigen Gebieten als der Engländer, weil er gediegeneres Wissen und eine ernstere Weltanschauung hat. Der Segen eines gebildeten Mittelstandes kommt Deutschland auch auf dem Gebiet des Zeitschriftenwesens zugute; es ist die Frucht und der Spiegel desselben zu gleicher Zeit.

Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik für das Jahr 1905.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Hofrat Prof. Dr. **J. M. Eder**. 19. Jahrgang. Mit 202 Abbildgn. im Text und 29 Kunstbeilagen. Halle a. S. 1905, Wilh. Knapp. Preis 8 *M.*

Wenn wir den vorjährigen Band betrachten, so ist der neue zwar um etwa achtzig Seiten schwächer, aber inhaltlich ebenbürtig. Die Hauptsache bei den Ederschen Jahrbüchern bleibt der Jahresbericht über die Fortschritte der Photographie und Reproduktionstechnik. Dieser ist von dauerndem Werte und unentbehrlich. Die Originalbeiträge enthalten diesmal zwar auch manches für das Buchgewerbe Wichtige. In der Mehrzahl sind es aber Abhandlungen wissenschaftlichen Inhalts, die erst indirekt der Praxis zugute kommen. Darunter ist eine Menge hochinteressanter Arbeiten, die hier freilich keine Berücksichtigung finden können.

Bei der autotypischen Reproduktion, sagt E. Angerer in Wien, ist es eine der größten Schwierigkeiten, den allgemeinen Rasterton auf das geringste Maß zu beschränken. Das unregelmäßige Korn ist viel williger und gibt bessere Resultate. Die beigegebene Kupfertornätzung ist technisch vorzüglich; aber es fehlen ihr, wie meist bei Kornätzungen der Fall, die feinen Übergänge. Auf die unbedingte Notwendigkeit, die Sensibilisatoren für unsere Reproduktionszwecke mit der Farbtafel zu prägen, anstatt mit dem Spektroskop, weist Arland wiederholt ausdrücklich hin.

A. Albert-Wien schreibt über die Farbenautotypie beim Flachdruck und Kampmann über Citochromie. In diesem Artikel finden wir auch die Schilderung des photographischen Mehrfarbendruckverfahrens von Schelter & Giesecke in Leipzig. Daß das letzte Wort über Rasteraufnahmen noch nicht gesprochen ist, daß wir vielmehr noch weitere Verbesserungen zu erwarten haben, betont Gamble in einem längeren Artikel. Unger stellt Betrachtungen darüber an, wann bei der Reproduktion die Dreifarbenautotypie und wann die Chromolithographie in Anwendung zu bringen ist. Eine interessante Mitteilung hat Tschörner über Rautenrafter gebracht. Die Resultate mit seinen Blenden entsprechen aber nicht denen von Schulze. Dr. Husnik gibt Anleitung zu Dreifarbenaufnahmen nach der Natur. Wie notwendig besonders für Dreifarbenaufnahmen chromatisch gut korrigierte Objektive sind, zeigt A. Hoffmann in einem durch Abbildungen erläuterten Artikel.

Von den dem Jahrbuch beigegebenen Kunstbeilagen, die aus den verschiedensten Kunstanstalten stammen, möchte ich namentlich eine Dreifarbenautotypie hervorheben, direkt nach Original-Schmuckgegenständen von J. Wagner & Co. in Zürich hergestellt, und Kupferautotypien, ebenfalls direkt nach den Naturobjekten angefertigt von Montbaron & Gautschi in Neuchâtel. Für viele Fälle dürfte dieser Weg sehr angebracht sein, da er einfacher ist und bessere Ergebnisse liefert. Allgemein durchführbar ist das Verfahren nicht. Schließlich sei noch eine Vierfarbenautotypie von der Graphischen Union in Wien erwähnt, die von Fr. Richter in Leipzig gedruckt wurde. Besonders der Druck interessiert hierbei. Die Firma Fr. Richter leistet im Drei- und Vierfarbendruck Vorzügliches und gehört unstreitig zu den besten! Gerade im Farbedruck hat Fr. Richter bedeutende Aufträge auszuführen. Ein recht schwieriges Problem war z. B. der Druck einer großen Tafel mit etwa 66 kleinern Heiligenbildern in drei Farben und einer Goldplatte. Der Druck ist tadellos in der Ausführung. Kürzlich erfolgte der Druck einer Vierfarbenautotypie von Angerer & Böschl im Format von 54x80 cm. Ebenfalls eine hervorragende Leistung.

Dem Jahrbuch sind noch angefügt die Patentliste des vergangenen Jahres, sowie ein Literatur- und Autoren- und Sachregister. Die Anschaffung des wertvollen Jahrbuchs sei bestens empfohlen. Ad.

Kleine Mitteilungen.

* Kunstauktion. — Am Dienstag den 28. d. M. und folgende Tage findet in München, Schwanthalerstraße 35, eine Versteigerung wertvoller Gemälde und anderer Kunstgegenstände statt. (Vgl. die Anzeige auf Seite 10775 d. Bl.)

* Jubiläums-Briefmarke der »Lustigen Blätter«. — Die »Lustigen Blätter« (Berlin, Dr. Eysler & Co., S. m. b. H.) feiern das am 15. d. M. erfolgte Erscheinen ihrer Nummer 1000 durch Ausgabe einer Briefmarke, die einen ebenso heitern wie würdigen Eindruck macht. Umgeben von hellgrünem Grund hebt sich in der Mitte von weißem Schild die Silhouette »Lattenfriges«, der typischen Figur der »Lustigen Blätter«, fröhlich ab. Einfache Umrahmung, die Aufschriften: »Jubiläums-Marke« und »Lustige Blätter«, desgleichen mehrfache ornamentale Verwendung der Ziffer 1000 vollenden das ansprechende Bild.

Preis Ausschreiben. — Der Wettbewerb um einen Volksroman, den der Verein für Massenverbreitung guter Volksliteratur ausgeschrieben hat, ist, wie die National-Zeitung hört, insoweit entschieden, als das Preisgericht unter dem Vorsitz des Grafen Volko von Hochberg die zur Vorkonkurrenz eingegangenen Manuskripte geprüft und sein Urteil darüber gefällt hat. Im ganzen sind 112 Arbeiten (Inhaltstizze und 80 Druckseiten Textprobe) eingesandt worden, darunter nicht wenige, die an sich als wertvoll anerkannt werden mußten; dagegen vermochte das Preisrichterkollegium die Frage, ob diese Manuskripte nach erfolgter Vollendung voraussichtlich geeignet sein würden, in dem Kampf des guten Kolportageromans gegen den Schundkolportageroman Erfolge zu erzielen, nicht zu bejahen. Auf Grund eingehender Verhandlungen wurde lediglich das in bezug auf Inhalt und Darstellung gleichmäßig hervorragende Manuskript »Der blonde Teufel« eines Preises von 1000 *M.* als würdig erachtet. Als Verfasser dieser Arbeit ergab sich ein junger süddeutscher Künstler, der bisher noch nichts veröffentlicht hat, die Nennung seines Namens nicht wünscht und unter dem Schriftstellernamen Hermann Kuhny auftreten wird. Seitens des Preisgerichts wurde beschlossen, zur Beteiligung an der Hauptkonkurrenz eine Anzahl Romanschriftsteller einzuladen, die ihrer anschaulichen und fesselnden Erzählungsweise wegen besonders in betracht kommen, ein Verfahren, das den aus diesen Kreisen eingegangenen Gutachten entspricht. Dem Preisgericht sollen für die Hauptkonkurrenz drei Preise (18000, 12000 und 8000 *M.*) zur Verfügung gestellt werden.